

nehmes Halt! gebot. Denn nicht von der Stelle durften sie sich wagen, um nicht Gefahr zu laufen, in den Abgrund hinabzustürzen. Zum Glück hielt dieses Unwetter nicht lange an und sie konnten die Reise auf der andern Seite dieser Alpen ungehindert abwärts fortsetzen, um von da aus nach Brixen und Bogen zu gelangen. Nachdem daselbst die gesammelten Pflanzen getrocknet und geordnet waren, wurde beschlossen, zum Schlusse noch die Eisferner zu besteigen. Die Wanderung ging durch das Stubeier Thal, in welchem auf der Sommerseite außer schönen Gräsern *Rhododendron ferrugineum* und *Rhododendron hirsutum* in einer solchen Pracht und Fülle blühten, wie man sie wohl selten irgendwo antreffen wird; hingegen auf der Mitternachtsseite sah man nichts als hohe Felsen und fand nur eine äußerst dürftige Vegetation und darunter besonders Krummholzbäumchen, *Pinus Pumilio*, welche meistens auch noch verkrüppelt waren. Sonst bot das Thal etwas Merkwürdiges nicht weiter dar. Am Ende des Thales an der Sennerhütte angekommen, brach die Nacht herein, und es wurde daher daselbst Halt gemacht, um der Ruhe zu pflegen, deren man so sehr bedurfte. Am frühen Morgen des andern Tages wurde frisch und munter aufgebrochen und dem Eise entgegengeseilt. Mehrere Stunden lang den beschwerlichen Weg auf dem Eise aufwärts gestiegen, stießen sie auf ein nicht unbedeutendes Hinderniß. Es war nämlich daselbst das Eis geborsten und hatte eine einige Ellen breite und etliche zwanzig Ellen tiefe Kluft gebildet. Doch kamen sie mit Hülfe ihrer Bergstöcke, wenn auch mit großer Mühe und Gefahr, glücklich über dieselbe hinweg. Nachdem sie bis in die ersten Nachmittagsstunden die Reise also aufwärts fortgesetzt hatten, kehrten sie wieder um, um die Nacht in der erwähnten Sennerhütte zuzubringen und von da aus am nächsten Tage auf der andern Seite des Thales auf der sogenannten Landstraße